

Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 61 (1952)
Heft: 3

Artikel: Hundert Fragen bleiben unbeantwortet
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-547647>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

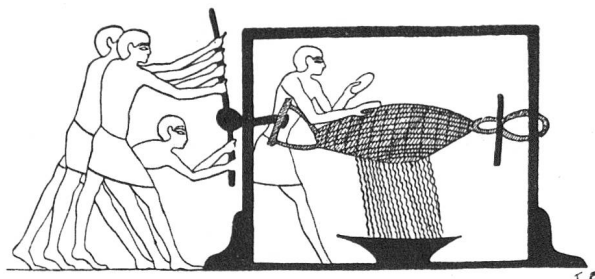
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HUNDERT FRAGEN BLEIBEN UNBEANTWORTET



Aegyptische Traubenpresse. Nach einem Grabgemälde in Beni-Hassan. Aus: «La vigne dans l'Antiquité» R. Billiard.

Wir waren zu einem kleinen Empfang geladen und standen plaudernd in Gruppen im hell erleuchteten Empfangsraum. Kellner füllten die Gläser und reichten die funkelnden Getränke. Für die Damen stand auch Fruchtsaft bereit. Ein Herr unserer Gruppe bat um einen Grapefruitsaft.

«Was ist mit dir los? Bist du Abstinente geworden? Weshalb keinen Alkohol?» fragten seine Freunde.

«Ihr wisst, ich war stets nur ein mässiger Trinker. Zwar bin ich gewöhnlich nicht abgeneigt, in Gesellschaft ein Glas zu trinken, doch nur dann, wenn ich mich nachher nicht ans Steuer setzen muss. Heute werde ich noch nach Zürich fahren müssen, und deshalb — ich bin da sehr konsequent.»

«Ein Gläschen kann doch nicht schaden! Das merkst du ja kaum!»

«Und doch hätte ich vor einem Jahr, nach einem einzigen Glas Whisky, beinahe ein Kind überfahren. Wie durch ein Wunder kam es davon. Ich hatte es einfach nicht gesehen. Unverantwortlich! Obwohl ich damals vom Alkohol fast keine Wirkung gespürt hatte, war doch meine Konzentrationskraft so beeinträchtigt und meine Reaktionsfähigkeit so herabgesetzt worden, dass ... ich darf nicht daran denken, was hätte werden können. Seither ...»

«Dann vertrittst du also auch die Ansicht, dass schon der geringste Einfluss des Alkohols die Verkehrssicherheit beeinträchtigt?»

«Gewiss, ich habe die Wirkung ja selbst erlebt.»

Andere mischten sich ins Gespräch. Ein jeder vertrat seine ganz eigene Ansicht. Einer lächelte: «Wie unterschiedlich die Ansichten sein können, dürfte am besten beweisen, dass zum Beispiel die skandinavischen Länder selbst den winzigsten Alkoholeinfluss schon als starke Gefährdung des Stras-

senverkehrs betrachten, während andere Staaten gerade in der geringen Menge des genossenen Alkohols einen mildernden Umstand sehen. In internationalen Kongressen, an denen namhafte Wissenschaftler, Juristen und Fachleute für Verkehrssicherheit aus allen Teilen der Welt teilnehmen, bemühen sich die Länder, zu einer allgemein gültigen Auffassung zu kommen. Immer mehr bricht die Meinung durch, dass gerade die kleine Alkoholmenge die grösste Gefahr für die Bedienung von Maschinen bilde.»

«Wie interessant!» «Weshalb?» «Wie steht man in der Schweiz zu dieser Frage?» «Was ist Alkohol?» «Was ist Alkoholismus?» «Ist es wahr, dass er in der Schweiz sehr verbreitet ist?» Die Fragen schwirrten durcheinander, andere Gruppen stiessen zu uns, das Thema schien alle anzuregen, zu interessieren ... da, ein glasheller Klang, der Gastgeber bat um Aufmerksamkeit, ein Mann mit internationalem Namen wurde uns vorgestellt, dieser schickte sich an, eine Ansprache zu halten ... Der Mann mit dem Grapefruitsaft flüsterte uns noch schnell zu: «Wie wäre es, wenn Sie die soeben gestellten Fragen in einem Heft Ihrer Zeitschrift beantworteten?» —

Er ahnt wohl nicht, was er uns damit aufgebürdet hat. Anderntags stürzten wir uns sofort ins Thema. Seit Wochen lesen, sprechen, diskutieren wir über die Wirkung des Alkohols. Und mit jedem Tag werden wir kleinmütiger; denn wir erkennen, dass wir auf den wenigen Seiten, die uns zur Verfügung stehen, kaum eine bis zwei Fragen zu streifen vermögen. Hundert bleiben unbeantwortet. Es würde eines Lebenswerkes bedürfen, um das Thema Alkohol in unverstellter Wirklichkeit, in seiner erdrückenden Vielschichtigkeit und Schicksalshaftigkeit auch nur annähernd gültig darlegen zu können.

Die Redaktion.